

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 12

Illustration: Züri, 7. März 1954
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



G. Rabinovitch

Züri, 7. März 1954

Bratwürscht vom Roscht, der Kulminationspunkt der Fas(t)nacht!

Via passa tutti

So nannte der alte Carmelino den Weg, der hinauf zur Kirche und zum Gottesacker führte. Die Bezeichnung galt für alle, auch für diejenigen, die nie zur Kirche gingen, wie Carmelino, der Zeit seines Lebens ein Ungläubiger gewesen. Er schwärmte für Cavour, Verdi und Tasso und hatte nur einen Glauben. Den Glauben nämlich, daß seine Tante Lucrezia, der angeblich halb Mailand gehörte, vor ihm sterben würde. Davon lebte Carmelino und von dem kümmerlichen Verdienst, den ihm seine kleine Schuhmacherwerkstätte einbrachte.

So flickte er ein halbes Jahrhundert lang die Schuhe zahlreicher Generationen und wartete. Von seiner Tante er-

zählte er nur Sonntags so nach dem zehnten Boccalino. Gott mochte wissen, wo der kleine Mann ein solches Fassungsvermögen her hatte. Am Montag schloß er dann den Schlaf des Gerechten. Dann kam der Sonntag, da die Kirchgänger ein sonderbares Schauspiel erlebten. Carmelinos Werkstatt stand offen, und durch die Türe flog in bunter Reihenfolge so ziemlich alles, was zum ehrbaren Handwerk der Schuhmacherei gehört. Die Leute lachten.

«He, Carmelino, hast du das große Los gezogen?»

«Mehr noch», strahlte das Männchen seine Kunden an, «meine Tante in Mailand ist gestorben. Von jetzt an könnt ihr meiner wegen barfuß laufen.» Sprach's

und in hohem Bogen krachten Tisch und Hocker auf die Katzenköpfe des Weges.

Kaum war aber der letzte Kirchgänger verschwunden, suchte Carmelino seine sieben Sachen wieder zusammen, schloß den Laden ab und machte sich auf den Weg nach Mailand. Zehn Tage lang gab es ein großes Rätselraten im Dorf. Dann klopfte es wieder in der Werkstatt. Die ganze Erbschaft hatte gerade genügt, um eine neue grüne Schürze zu kaufen, Carmelinos letzte Hoffnung. Verbissen klopfte er die große Enttäuschung seines Lebens in die Sohlen seiner Dorfgenossen, viele Jahre lang, bis einer kam und ihn abholte zum letzten Gang auf der Via passa tutti. Igel